

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pfg.

Druck und Verlag von

P. Hnnold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hnnold.

Wingelgen-Preis:

für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pf.
Zusatzentnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Ercheinungstage.

Nr. 53.

Verfahr. Nr. 19

Sonnabend, den 6. Juli 1918.

Verfahr. Nr. 19

40. Jahrg.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erfolgreiche Erkundungsgesichte. Starke Vor-
rücke der Engländer bei Merris und Moyenne-
ville (südlich von Arras) scheiterten. In ört-
lichen Kämpfen nordwestlich von Albert machten
wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne haben sich heute früh
drückende Kämpfe entwickelt. Zwischen Aisne
und Marne hielt rege Tätigkeit des Feindes
an. Teilangriffe bei St. Pierre-Aigle und
westlich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen.

Aus einem amerikanischen Geschwader von
9 Einheiten wurden 4 Flugzeuge abgeschossen.
Leutnant Udet errang seinen 39., Leutnant
Ebenhardt seinen 33. und 34. Luftsieg. Leut-
nant Friedrich und Bischoffswedel Thom schossen
ihren 20. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefechtsstätigkeit lebte am Abend in
einzelnen Abschnitten auf. Seit frühem Mor-
gen starke Feuer des Feindes beiderseits der
Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe
entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Hefige Teilangriffe der Franzosen nördlich
der Aisne. Westlich von Moulin-fous-Touvent
wurde der Feind im Gegenstoß in unserer
vorderen Kampflinie abgewiesen. Im übrigen
brachen keine Angriffe vor unseren Hindernis-
sen zusammen. Erneute Vorstöße des Geg-
ners westlich von Chateau-Thierry scheiterten.

Heeresgruppen von Gallwitz und
Herzog Albrecht.

Ein harter Vorstoß des Feindes auf dem
östlichen Maasufer wurde abgewiesen.
Im Sundgau machten wir bei erfolgreicher
Unternehmung Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 40., Leutnant
Rumen seinen 29. und 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die gewaltige Westfront.

Der deutsche Heeresbericht vom 1. Juli ver-
öffentlicht die Gefangenens- und Beutezahlen
aus den Kämpfen im Westen seit dem 21.
März 1918. In der gewaltigen Zahl von
191 454 Gefangenen sind, wie der Heeresbericht
hervorhebt, insbesondere die unverwundeten
Gefangenen inbegriffen. Zählt man die ver-
wundeten Gefangenen hinzu, so steigt die Ge-
fangenenzahl um Tausende über das zweite
Hunderttausend; denn bei der Fähigkeit und
Erbitterung, mit der sich der Verteidiger vor
allem zu Beginn der deutschen Offensive wehrte,
waren die blutigen Verluste der Engländer
und Franzosen gewaltig, und bei der ver-
blüffenden Schnelligkeit, mit der die deutschen
Sturmtruppen überall vordrangen, fiel ein großer
Teil der verwundeten Gefangenen in deutsche
Hand. Die gemeldete Beute von 2476 Ge-
schützen und 15 024 Maschinengewehren fiel
an zahlreichen Stellen den deutschen Er-
oberern nicht nur völlig unverfehrt in die
Hände, sondern auch mit allem Zubehör,
Nichtmitteln, Proben, Vespaltungen und vor
allem mit überreicher Munitionsausstattung.
Hundert von Geschützen, Tausende von Wa-

schinengewehren wurden so von der kämpfenden
Truppe unmittelbar in Gebrauch genommen.
In diesen Zahlen offenbart sich die ganze
Größe des bisher erzielten Kampferfolges, das
ja nicht der Erreichung einer geographischen
Linie, sondern der Vernichtung der lebenden
und toten Kriegsmittel der Entente gilt. Was
an englischen und französischen Kerntuppen
in den bisherigen Angriffschlächten außer
Besicht gesetzt ist, läßt sich durch noch so große
amerikanische Massen niemals ersetzen.

Die Bestelung Rurlands.

Generalfeldmarschall von Hindenburg als
Chef des Generalstabes des Feldheeres hat,
wie die Baltisch-Litauischen Mitteilungen er-
fahren, unter dem 17. Juni eine Verfügung
über die Bodenfrage in den Gebieten der öst-
lichen Militärverwaltungen erlassen, die in
großzügiger Weise die Bestelung Rur-
lands anbahnt. Sie hebt hervor, daß, wenn
die von Rußland jahrhundertlang vernach-
lässigten Randstaaten in den schützenden Kreis
des deutschen Wirtschaftslebens treten, das
ganze Volk, die Allgemeinheit, den Nutzen
davon haben soll. „Volkswohlstand besteht
nicht in einer kleinen Zahl von Großkapitalisten,
sondern einer möglichst großen Zahl leistungs-
fähiger, selbständiger heimischer und heimischer
Staatsbürger, die dem Staat das Höchste
was er in allererster Linie braucht: Menschen,
gesund an Leib und Seele. Solch ein Ge-
schlecht von Siedlern läßt sich nur begründen,
wenn die Spekulation ferngehalten
wird.“ Durch gezielte Handhabung der
vom Generalquartiermeister und vom Ober-
befehlshaber Ost erlassenen Verordnungen sind
die gemeinschaftlichen Gefahren der Bodenpreis-
steigerung zu bannen und einer gesunden Be-
stelung des Landes die Wege frei zu halten.

Die vom gleichen Tage datierte Verordnung
des Generalquartiermeisters Händorf über
diese Landabgabe und Siedelung in Rurland
verpflichtet jeden Rurländischen Allerguts-
besitzer, dessen Gesamtgrundbesitz die Größe
von 1000 Postellen (gleich 360 ha) erreicht,
an die Landgesellschaft „Rurland“ als Trägerin
des Ansiedlungsunternehmens ein Drittel seines
Gesamtareals und zwar für Zwecke der Be-
siedelung geeignetes Land im Wege des Kauf-
vertrages zu überlassen. Der Erwerbspreis
für die Landgesellschaft Rurland hat dem
Friedenspreis des Jahres 1914 zu entsprechen.
Die Verpflichtung ist zunächst in dem Umfange
zu erfüllen, daß jedes beteiligte Gut 25 Proz.
seiner Fläche an die Landgesellschaft „Rur-
land“ verkauft. Die restlichen 8 1/4 Proz. sollen nach
Möglichkeit freihändig zum Friedenspreis des
Jahres 1914 durch die Landgesellschaft „Rur-
land“ erworben werden. Die Verordnung
gilt auch für die im Herzogtum Rurland ge-
legenen Fideikommiss.

Die Wahlrechtsvorlage nach den
Mehrheitsbestimmungen angenommen.

Berlin, 4. Juli. Das Gesetz über die
Wahlen zum Abgeordnetenhaus wurde in ein-
facher Abstimmung mit großer Mehrheit nach
den Beschlüssen der vierten Lesung ein
Gesetz angenommen. Dagegen waren die Stimmen
der fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialde-
mokraten, Polen, Dänen, einiger Zentrums-
abgeordneten und ein Teil der National-
liberalen.

Mit gleicher Mehrheit wurden das Gesetz
über die Zusammenziehung der ersten Kammer
und das Verfassungsgesetz angenommen. In
der Gesamtabstimmung wurden alle drei Ge-
setzentwürfe ebenfalls mit derselben Mehrheit
angenommen.

Die Vorlagen gehen nunmehr an das Her-
renhaus.

Dritte Lesung des Haushalts im Reichstage.

Am Mittwoch nahm der Reichstag die dritte
Beratung des Reichshaushalts vor, die der
sozialdemokratische Führer Scheidemann mit
einer peiniglich-scharfen Rede gegen die Oberste
Heeresleitung und gegen die Reichsleitung, die
jener seiner Ansicht nach allzusehr zu Willen
ist, einleitete. „Schluß wollen wir, Schluß in
Ehren!“ schrie er in den Saal hinein und ver-
langte eine Offensive der Wahrheit, als ob wir
bislang der Unwahrhaftigkeit gehuldigt hätten.
Scheidemanns scharfe Rede machte selbstver-
ständlich den unabhängigen Reichs-Rede-
Lebdeur zu noch viel schärferen Ausfällen gegen die
militärisch-höfische Kamarilla an, und unter
harter Unruhe und Empörung des Hauses
ruft er die deutschen Proletarier zur Revo-
lution auf. Die nachfolgenden Redner taten
Lebdeur nicht die Ehre an, sich mit ihm aus-
einanderzusetzen, wohl aber beherrschte Scheid-
manns Rede noch eine Weile die politische
Ausprache, da in derselben eine Kriegserlä-
rung der Sozialdemokraten an die Regierung
erblüht werden mußte. Als solche sagte sie
auch der Bijetzanger von Payer auf, der der
Linken vorhielt, daß über die ganze Stellung
zur Reichsleitung sie zwar allein befinden
könnten, daß aber die Regierung den von ihr
befehlshabenden Weg, der zum Verhängnis-
werden könne, weitergehen würde. Scheid-
manns Formel schloß sich in ihrem Namen
der Bijetzanger an, und auch in der weiteren
Ausprache kam zum Ausdruck, daß niemand
etwas anderes wünsche, als den Krieg in
Ehren zu beenden. Scheidemann kam noch
einmal zu Wort und schloß das Bedürfnis,
seine gegen die Regierung gerichtete Erklärung
etwas zu revidieren. Dann trat der Reichs-
tag in die Einzelberatung des Etats ein. Bei
dem Etat des Auswärtigen Amtes hielt der
Zentrumsabgeordnete Graf Vostschow, der als
Major in Rumänien steht, eine sehr lehrreiche
Rede über den Friedensschluß mit Rumänien.

Vom Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Juli. Im Abgeordnetenhaus wurde zu-
nächst die Nachtragsbeschlüsse auf Bewilligung der Kriegs-
schädigungen in Dürrenheim beraten. Bemerkenswert
waren da Fragen über „un glaubliche langsame“ Arbeit
der Feststellungsanstalten; ferner die Fragen des Abg.
Kamow, der die Höhe auf etwa 1600 Millionen ver-
anschlagte, wovon über 600 ausgezahlt seien. Minister
Dreows stellte einen zweiten Antrag der Hauptantrag-
Mitglieder an Ort und Stelle für Ende August in Aus-
sicht. Zur Abklärung außerordentlicher Härten werde
wohl ein besonderer Dispositionsfonds errichtet werden
können. Nach Kenntnisnahme der Denkschrift fand eine
tunliche Debatte über die Mittelberabgabe statt. Ein Sen-
tenzentscheid, über den noch nicht abgestimmt wurde,
beantwortet Föhlung zum heutigen Werte Befreiung von
Anberichtigungsamt von der Steuerabgabe, Berücksichtigung
der Vermögenslage und Verforgung aus weiteren Be-
völkerungskreise mit billigen Beilegungsgegenständen.

Die tschechischen Grenz-Regionen.

Durch die Entwicklung der Dinge im Osten und die
rührige Arbeit der Entente unter den sogenannten
„unterdrückten Völkern Osterreich-Ungarns“ ist den
Tschechen in allen Ländern, die am Krieg beteiligt sind,
eine nicht unwesentliche Rolle, zumal als Bekräftigung
für die Entente, zugefallen. Infolgedessen beschäftigt
sich auch die Öffentlichkeit mehr als früher mit diesen
gegen ihren eigenen Kaiser kämpfenden Leiberläufern und
Verrätern. Einen neuen Beitrag zu bisher noch unbe-
kannten Tatsachen und der Geschichte der tschechischen
Hilfskämpfer auf der Entente liefert die „Drohzeit“.
Sie macht n. a. folgende Mitteilungen:

Am gefährlichsten nehmen sich nach den Droh-
nachrichten die sogenannten tschechisch-slovakischen Bri-
gaden in Rußland an, die in Sibirien und in den
Uralgebieten eine Art von Grenzschutzabteilung angetrichelt
haben. Nach tschechischen Berichten handelt es sich hier
um eine Armee von rund 150 000 Mann. Allein nur
der Kern dieser Truppe, etwa 45 000 Mann, besteht aus
Tschechen, österreichischen Soldaten, die teils bei den
großen russischen Offizieren in Gefangenschaft geraten,
teils infolge der postulativen Propaganda im Stellung-
strategie an den Russen übergelaufen waren. Von Masaryk
und seinen Gefolgsgegnossen bearbeitet, traten diese nach
außen des Jarkoms freiwillig in die Reihen der
russischen Armee ein, wo sie, von russischen Offizieren

befehligt, zu tschechisch-slowakischen Truppenkörpern vereinigt werden. Als nach dem Falle Brest-Litovsk die russische Armee sich unter dem Einflusse der Bolschewiki auflöste, begannen, Äben die tschechisch-slowakischen Truppen infolge ihrer Kräfte Disziplin und ihrer Ungeduldigkeit gegenüber den anarchischen Theorien eine große Anzahl von Offizieren an die Spitze der tschechisch-slowakischen Truppen zu stellen. So wurde das Corps in kurzer Zeit von 45 000 auf 150 000 Mann an. Nachdem es somit mehr eine russische als eine tschechische Truppe darstellte, behielt es doch den Namen „Corps tschechisch-slowakischer Brigaden“ bei.

Gegenüber diesem Corps in Rußland sind die in Frankreich und Italien entstandenen tschechisch-slowakischen Regimenter von theoretischer Art. Die tschechische Legion in Frankreich war die Schöpfung des berühmtesten Dr. Beneš und des Generalen Stepanowitsch. Sie machte 1917 viel von sich reden. Man sprach von 20 000 Mann teil in den Verbänden anständiger Tschechen, teil in Serbien in Gefangenschaft gefaltener österreichischer Soldaten tschechischer Nationalität, die diese Truppe gebildet hätten. Es scheint sich jedoch jetzt zu bestätigen, daß die damaligen Angaben sehr übertrieben waren, denn neuerdings heißt es, die kleine tschechische Legion sei in den schweren Kämpfen der letzten Monate an der französischen Front völlig angriffen worden.

Ganz neuen Datums ist dagegen die Gründung der tschechischen Legion in Italien, deren Kommando der oben genannte Stepanowitsch führt und sich dabei französischer Oberuniform bedient. Die tschechisch-slowakischen Abteilungen in Italien haben zunächst von sich reden gemacht, als sie dem Prinzen von Wales bei dessen Besuch in Rom als Ehrengarde beigeordnet wurden, und es scheint in London nicht gerade angenehm berührt zu haben, daß Italien diese Truppe von Ueberläufern und Hochverrätern dem britischen Kronfolger zur Begrüßung entsandte. Weiter spielten sie eine gewisse Rolle als Propagandatruppen, um in Italien die Hoffnungen, die man hier auf die nationalen Ereignisse in Oesterreich legt, wachzuhalten. Unläugbar haben sie auch rühmliche Erwähnung gelegentlich der Offiziere an der Spitze im italienischen Heeresbericht gefunden, was dem Prinzen an Romblattentwurf in Italien bekräftigt und um so anfälliger ist, als bei der Gründung dieses Corps ausdrücklich als sein Zweck der Kampfcharakter und die aufrege Propaganda in den Reihen des Gegners bezeichnet worden war. Uebrigens scheint die Zahl dieser Truppen sehr klein zu sein, wohl bei den Propagandareihen, die dieselbe in mehreren Städten Italiens unterhalten, immer dieselben Namen als deren Führer aufgeführt wurden.

Ein Aufbruch der Sowjets.

Moskau, 3. Juli. Nach Meldungen der „Krasnaja Gwesda“ hat Bolschewik Gromow an alle an der Transsibirischen-Bahn und den Nordbahnen gelegenen Sowjets und allen Organisationen dieser Bahnen folgenden Telegramm geschickt: „Am Warmen gehen aufrege Dinge vor sich. Die Banden fremdfeindlicher Truppen und die Lagerung dieser Truppen auf verschiedene Stellen des Warmen lassen einen Überfall auf das Warme erwarten. Ein Vorgehen der Weissen Garde ist möglich, um sich eventuell mit den Tschechen-Sowjets zu vereinigen. Deshalb bestimmt der Sowjet der Bolschewik: Der Sowjet aller Stationen und Bahnen der Warmen- und Nordbahnen ist unerschütterlich zu verhalten. In allen Bahnen sind Posten zu kontrollieren. Alle unter dem Befehl der Sowjetherrschaft stehenden Streitkräfte sind zu Kampfbereitschaft zu setzen. Wenn alle geeigneten Soldaten, die mit den ausländischen Truppen Verbindung suchen, sollen die schwersten Maßnahmen getroffen werden. Ueber die getroffenen Maßnahmen ist sofort Bericht zu erhalten.“

Eine neue Konferenz unserer Feinde.

London, 2. Juli. Die internationalisierte parlamentarische Konferenz wurde heute in der Royal-Operette des Parlamentsgebäudes eröffnet. Es sind vertreten England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Portugal, China, Japan und die Vereinigten Staaten. Das Programm umfaßt die Erörterung der deutschen wirtschaftlichen Methoden, um die Vorkriegszeit in der Welt zu erringen, die Donau-Schiffahrt, den Kanal-Tunnel und zahlreiche andere Fragen von kommerzieller Interesse. Die Konferenz faßte eine Kundgebung an König Georg, worin sie den unabänderlichen Beschluß der vertretenen Nationen bekräftigt, alle ihre Anstrengungen der kräftigen und erfolgreichen Fortsetzung des Krieges zu widmen.

Bei der Eröffnung der Konferenz hielt König Lawrence eine Rede, in der er sagte: „Ich bin sicher, daß die Vertreter mit der festen Überzeugung nach Hause zurückkehren werden, daß das englische Volk niemals entschlossener war als heute, den Krieg bis zu einem strengen Ende zu führen und daß schließlich die wirtschaftlichen Kräfte, zu deren Vorsehung sich die Vertreter versammelt haben, nicht weniger stark sind als die militärischen.“

Die Furcht vor dem deutschen Angriff.

London, 3. Juli. (Neuer.) In einem Ueberblick über die militärische Lage sagt die „Times“: Die gegenwärtige Gruppierung der deutschen Armee würde den Deutschen erlauben, an jedem Punkte der Front von Reims bis zum Kanal anzugreifen, möglicherweise auch an einem anderen Punkte. Alle Sachverständigen sind einig, daß der Schlag bald erfolgt. Die Alliierten haben das volle Vertrauen, daß sie ihm widerstehen können, was immer er fällt. In der Zwischenzeit tun sie ihr Bestes, es den Deutschen so unbefähigt wie möglich zu machen.

Nach den italienischen „Siegen.“

Die Nennung des Montello und einiger Blauenabschnitte veranlaßt die italienische Presse zu einem immer mehr anschwellenden Siegestaumel von prächtiger Hoffnung und unvorstelliger Selbstzufriedenheit, deren die Regierung gerade im Augenblick dringender denn je bedarf,

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Defilich von Ypern wurden starke Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Beiderseits der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer Infanterieangriffe des Feindes gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor unseren Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Hamel ein. Auf der Höhe östlich von Hamel wurde sein Angriff durch unseren Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Defilich von Villers Bretonneux warfen wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück.

Am Abend lebte die Gesechtstätigkeit an der ganzen Heeresgruppenfront auf und blieb während der Nacht namentlich im westlichen Kampfabchnitt gesteigert.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erhöhte Gesechtstätigkeit auf dem Westufer der Aare und beiderseits der Aare.

Leutnant Menthoff errang seinen 35., Leutnant Thuy seinen 24. Lustfieg.

Der Erste General-Quartiermeister.

Lubendorf.

um die allgemeine als Verfahren und gewitterschwül anerkannte innere Lage zu beweisen. Dafür gibt Orlando selbst Zeugnis. Der Ministerpräsident erklärte nämlich einigen Parlamentariern, die ihn zu den italienischen „Siegen“ beglückwünschten, n. a.: „Ich zögere nicht zu erklären, daß Karrieren in gewisserm Sinne dazu beigetragen hat, den Muth Italiens zu vergrößern. Das italienische Volk hat nie zuvor einen solchen Schwelchschlag erlitten, und seine Größe besteht darin, daß es sich von diesem Schwelchschlag wieder aufzuraffen gewußt hat. Die Regierung erhält oft Einladungen in Zustände, die die andere Seite nicht haben. So belamen wir z. B. in jenen angstvollen Tagen für das Meer durchschneidend nur für zwei Tage Mehlvorräte; es gab Provinzen, die während zwölf Tagen vollständig ohne Mehl waren. Wir hatten auch keine Kohlen, die Jüge blieben in der Bahnhöfen stehen, und doch haben wir alles das Wagnis überwunden. Die Ernährung an jene Tage bildet die höchste Lobpreisung für die Größe unseres Volks.“ — Die Italiener können überzeugt sein, sie werden noch ganz andere Tage durchzumachen haben, denn was sie jetzt durch die Ungunst äußerer Verhältnisse gewonnen, werden sie bald wieder verloren haben. Das und mehr!

Die neue Vorbereitung der Oesterreicher.

Zürich, 4. Juli. Der „Corriere“ meldet: Hinter den österreichischen Linien zeigt sich seit Tagen eine lebhaftere Bewegung. Wir müssen zweifellos, wenn auch nicht sofort, mit einer Wiederaufnahme der österreichischen Bedrohung rechnen.

Vor einer Riesenschlacht.

Die „Wiener Mittagzeitung“ meldet aus Rotterdam: Die „Morningpost“ schreibt, daß Anzeichen dafür vorliegen, daß der Beginn einer erneuten und ungeheurer heftigen Riesenschlacht im Westen zu erwarten sei. Die Anwesenheiten der Alliierten hätten sich demgemäß an die Front begeben.

Schwere Verluste der Engländer.

Berlin, 3. Juli. Die wiederholten Angriffe nördlich Albert haben den Engländern hohe blutige Verluste gefolgt. Das Dorf liegt voll von englischen Toten. Auch sonst bezahlten Engländer, Amerikaner und Franzosen ihre Verluste, durch Patrouillenunternehmen und Teilangriffe die deutschen Linien zu erkunden, mit erheblichen Opfern. Im Kammgebiet, zwischen Niepe-Wald und La Bassée-Kanal hühten die Engländer bei mißglückten Patrouillenunternehmen mehrfach zahlreiche Gefangene ein. Eine französische Großpatrouille, die östlich Reims nach starker Artillerievorbereitung vorzudringen versuchte, kam im deutschen Sperrfeuer nicht über das eigene Hindernis hinaus. Den Amerikanern wurden nördlich Baggien drei Maschinengewehre abgenommen. Schwere deutsche Flachfuergeschütze beschossen französische Industrieanlagen bei Pompey, Dieulouart und Doubs le mit beobachteter guter Wirkung.

Für ein französisches Königtum.

Die „Deutsch. Tagesztg.“ meldet aus Zürich: Die Propaganda für die Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich tritt immer mehr hervor. Die „Zürcher Morgenztg.“ meldet, daß augenblicklich eine Massenverbreitung von Flug-

schriften für den monarchischen Gedanken in ganz Frankreich getrieben wird. Diesen Flugdrücken liegen Formulare für die Zustimmungserklärung bei. Der Herzog von Orleans soll nach diesen Schriften zum König auserkoren sein.

Friedensgerüchte.

Bern, 2. Juli. Die Waller „National-Zeitung“ bezeichnet das Gerücht, daß hochgestellte deutsche und englische Fürsichtigkeiten in der Schweiz eingetroffen seien, um in der Friedensfrage Fühlung zu nehmen. Diese hochgestellten Persönlichkeiten hätten mit kleinem Gefolge Basel berührt. Das daran Wahres sei, wisse man nicht. Dagegen, sagt das Blatt hinzu, siehe es fest, daß vergangenes Donnerstag unter dem Namen eines herborragenden englischen Diplomaten ein Vertreter der englischen Politik in Basel anwesend war, um seinen heimzubesuchenden Bundesleuten einen Besuch abzustatten.

In Paris geht seit einigen Tagen das Gerücht um, König Alfonso würde sich in der französischen Hauptstadt, um die Friedensbedingungen zu besprechen. Deshalb habe die Besichtigung durch die mittragenden deutschen Gesandte angelegt. Auch ernste Zeitungen, wie das „Journal“ haben von dem Gerüchte Notiz genommen.

Großfürst Michael an das russische Volk.

Konowagen, 3. Juli. Wie aus London gelangenen Moskauer Meldungen hervorgeht, erließ Großfürst Michael eine Kundgebung, wonach er es als seine Pflicht ansieht, die Ordnung wieder herzustellen und Rußlands Macht auf neue zu begründen, nachdem die Auflösung der Konstitution, die über Rußlands Regierungsform hatte bestimmen sollen, nur zu keinem Verfall geführt hatte. Er verpflichtet allen Anwesende, die an der Revolution zur Vertreibung der jetzigen Regierung teilgenommen wollen.

Lauchboot vor Bordeaux.

Genf, 4. Juli. „Welt Parisien“ meldet das Auslaufen feindlicher Lauchboote vor dem Hafen Bordeaux. Es seien Maßnahmen zur Sicherung der Ein- und Ausfuhr aus dem Hafen erlassen worden.

Die mißlungene Einschließung in Deutsch-Ostafrika.

Rotterdam, 1. Juli. Die englisch-portugiesischen Entschließungsversuche Lettow-Vorbeck sind mißlungen. Es gelang dem genialen Führer der deutschen Truppen, seine Heidenarmee neuerdings wieder aus der Umfassung zu befreien.

Sultan Muhammed †.

Wien, 4. Juli. Nach einer hier aus Konstantinopel eingegangenen Meldung ist der Sultan gestern um 7 Uhr abends verstorben.

Sultan Muhammed Reschad Chan V. war geboren am 3. November 1844 und bestieg nach dem Sturz seines Bruders Abdül Hamid durch die Jungtürken am 27. April 1909 den Thron. Prinz Wahib Eddin Ehsenoff, geboren am 12. Januar 1861, ist Thronfolger; erst vor einigen Monaten besuchte dieser Deutschland und die Front.

Die „spanische Krankheit“ in England.

Saga, 4. Juli. Eine Entdeckung des „Menne Contant“ in London berichtet von Fortschritten der spanischen Krankheit in England. Danach erkrankte ein Londoner Arzt am 2. Juli 184 solcher Fälle. Die Todesfälle sind gut gekannt. In der Nacht fallen sie lange Reihen vor der Wohnung der Ärzte an. In den Industriebetrieben, besonders in Birmingham, droht ernstlicher Mangel an Arbeitskräften, ähnlich in Leeds, in Manchester und anderen Städten. Die Arbeiter und Nachtspielhäuser sind geschlossen. Beim Schlafwechsel eines einzigen Schichtes hielten in mehreren Gruben 250 Mann. Die Wäsche- und Schuhfabriken vermissen einen großen Teil der weiblichen Arbeitskräfte. In Middleborough kommen 5000 Kinder und 68 Lehrer nicht zur Schule. In Manchester wurden 70 Wagen der Straßenbahn aus dem Verkehr gezogen, weil sich 300 Führer und Schaffner krank gemeldet haben.

Vokales u. Provinzielles.

Sobran D.-S., den 5. Juli 1918.

§ (Vom Magistrat Sobran.) Das bisher durch Herrn Ratmann Hettner vertretene Wasserwerkste-Direktorat des Elektrizitäts- und Wasserwerks ist dem neu eingeführten Ratmann Herrn Kaufmann Weigel übertragen worden.

§ (Städtisches Notgeld.) Um der noch immer herrschenden Kleingeldnot zu begegnen, hat der Magistrat neue Fünfzigpfennigheime in blauer Farbe in Verkehr gebracht, deren Gültigkeit bis zum 1. Oktober 1918 läuft.

§ (Mit dem Eisernen Kreuz) ausgezeichnet wurde der Kanonier Heinrich Ogermann, jüngster Sohn des Gasthausbesizers Franz Ogermann Hofsels. Nummehr sind bereits drei Söhne des Herrn Ogermann im Besitz dieser Auszeichnung.

(Das Eisene Kreuz) erhält der Musik-
leiter Paul Follke von hier.

(Die Vortragordnung) für die am
Mittwoch den 10. Juli abends 8 Uhr in der
ebang. Kirche zu Sohrau stattfindende gesell-
schaftliche Musikführung ist folgende: 1. Joh.
Seb. Bach: Präludium und Fuge, Es-dur.
2. F. Mendelssohn: Höre Israel, Arie aus
Glas. 3. A. Guilment: Pastorale, A-dur.
4. A. Dvorak: a) An den Wassern zu Babylon;
b) Waltz in G-dur. 5. Joh. Seb. Bach:
Präludium und Fuge, G-dur. 6. a) W. A.
Mozart: Erwacht zu neuem Leben; b) G. H.
Bach: Schöner Herr Jesu. 7. D. Dientel:
Fantasie, Es-dur. 8. G. F. Händel: O
hört! Ich jubele dir. 9. Joh. Seb. Bach:
Toccata, D-dorisch. Der Wunsch der Auf-
führung ist bestens zu empfehlen, zumal die
Einstichtspreise sehr gering sind und ein Teil
des Reinertrages für die Kriegshilfe bestimmt
ist. Man wolle sich beiheilen mit Gutschriften
versehen, welche im Vorverkauf in der Humold-
schen Papierhandlung zu haben sind.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht
vom 25. zum 26. Juni brachen Epfghuben in
das Wohnhaus des Händlers Eptewol in
Kornau ein und hausten dort in raffiniertester
Weise. Nachdem dieselben zunächst von außen
die Haseln mit Gewalt herausgerissen hatten,
gelangten sie durch den Schuppen auf den Bo-
denraum. Von dort nahmen sie 2 Anzüge,
1 Mäntel, 1 Zoppe, 4 Tücher, mehrere feine
Schürzen und Kleider, Kinderkleider etc. mit,
gelangten dann von dort, indem sie das Laden-
schloß aufhoben, in den Laden und stahlen hier
etwa 30 Stück Oranger Tabakspfeifen, Ge-
sundheitspfeifen, sowie Zwiebad, 1/2 Milie Zigar-
retten und 1 Kistchen Zigaretten. Nicht genug
damit, brachen die Diebe noch in den Keller
ein und entwendeten von hier mehrere Flaschen
Wein, ein Stück Butter und grüne Gurken,
um alsdann zum Schluss in der Küche zu han-
deln, die Tischschubladen zu durchwühlen und
ein Paar Arbeitshandschuhe etc. mitzunehmen.
Nachdem sie das Haus verlassen hatten, besaßen
die Epfghuben noch die Freiheit, die Türen
von außen zu verriegeln, sobald die besog-
lenen Inwohner am frühen Morgen zunächst
nicht ein und aus konnten. Es können nur
solche Personen an dem Diebstahl beteiligt sein,
welche mit den örtlichen Verhältnissen vertraut
waren. Der Befohlene sichert demjenigen,
welcher zur Ermittlung der Epfghuben bei-
trägt, eine Belohnung zu.

(Zeichen der Zeit.) Das „Älgerer
Angebotblatt“ in Jammersdorf veröffentlichen fol-
gende Anzeige: „Welch edelwäsender Munition-
arbeiter wäre bereit, einem Beamten durch
Ueberlassung eines noch gut erhaltenen Anzuges
den Besuch des Sonntagsgottesdienstes zu er-
möglichen? Gest. Angebote besonders unter
Anzug 1 die Exped. d. Blattes.“ — Eine
Offenbacher Firma suchte einen Hausfrauen
und erhielt auf ihre Anzeige folgende Antwort:
„Sie suchen schon lange einen Hausfrauen.
Ich hole mich an, bin 17 Jahre alt, noch
militärfrei und verlange 100 Mark pro Woche,
freie Wohnung, frei- und gutes Essen. Wie
sind Ihre Bedingungen? Wie Ihre Arbeitszeit?
Es wäre mir erwünscht, wenn ich um 5 Uhr
mittags frei wäre und leichte Arbeit hätte.
Wenn Sie mich wollen, dann schreiben Sie.
Ang-kot sofort erbeten.“

(Der neue 15 Milliarden-Kredit.) Dem
Reichstag ist ein neuer Kriegskredit zu-
gegangen. Es werden 15 Milliarden als Nach-
trag zum Reichsbudget 1918 gefordert, die durch
Anleihen gedeckt werden sollen.

(Die nachfühlende Witterung) ist die-
mal von einer Föhnwindigkeit, die allen guten
Witterungsvoraussetzungen zu trogen schenkt. Mit
Ausnahme einer kurzen Dürreperiode haben wir
dies Jahr überhaupt noch kein eigentlich som-
merliches Wetter gehabt. Der Frühling war
ungewöhnlich kalt und regnerisch, der Sommer
sahnt ähneln an. Ang-fische der sowohl im
Südwesten wie von Südosten her fortgeschrittenen
Zunahme des Luftdrucks ist jetzt mit fort-
schreitender Aufhellung und dementsprechend
mit weiterer Erwärmung zu rechnen. Da aber
die Depression mit ihrem Minimum immer noch
über Süddeutschland verlagert ist, und da sich
an ihrer Südseite andauernd noch Randwirbel
bilden, so dürfte die Witterung zunächst noch
veränderlich bleiben.

(Kaltferien zu Johanni.) In Sohrau
waren dieser Tage in den Schulklassen der
städtischen Oberrealschule und der Landerschule
nur 9-12 Grad Wärme. Da die Dampf-
heizung nicht in Betrieb genommen werden
konnte, mußte der Unterricht ausfallen.

(Zur Abfederung.) In der gestrigen
Sitzung des Abgeordnetenhauses führte ein Be-
trierter der Reichsbudgetkommission aus, es sei zu
hoffen, daß eine Zwangsmaßregel für die Ab-

gabe von Kleidungsstücken nicht notwendig sein
werde. Die Kriegsgroßabteilung hofft, in
der Lage zu sein, Hochstoffe zur Verfügung zu
haben, die den dringenden Bedarf der Bevölke-
rung nicht nur für die Kriegsdauer, sondern
auch für die Zeit nach dem Kriege in möglichst
weitem Umfange decken.

(Für unsere Hausfrauen.) Eine
Hausfrau schreibt: Der Hausfrauen größte
Sorge beim Einweichen (Steinlösen) ist die
Beschaffung brauchbarer Summlinge. Ich ver-
wende sogar alle brüchigen Summlinge in
folgender Weise: Die Hänge werden in Wasser
einweicht, sodann abgetrocknet und auf das Ein-
weichglas gelegt. Alsdann wird der Summling
süßlich mit Eisessig bestrichen und der Deckel
aufgelegt. Beim Kochen darf das Wasser den
Summling nicht erreichen. Das Ergebnis ist
geradezu überraschend; es ist mir bis jetzt kein
Glas aufgegangen.

(Die Verwahrlosung der Jugend.)
Nicht immer ist die Verwahrlosung der Jugend
auf den schrecklichen Weltkrieg zu schieben. Oft
ist auch das Verhalten mancher Eltern selber
daran schuld, welche häßliche Bemerkungen in
Gegenwart der Kinder über behörliche Maß-
nahmen oder Kirche und Schule machen oder
ihren Mangel über Hausbewohner in Gegenwart
der unerschrockenen Kinder äußern, ja sie sogar
zum Scherzreden und unangebrachten Verhalten
gegen dieselben aufreizen. Es sei daher an die
Bekanntmachung erinnert, daß nicht nur dem Klas-
senlehrer, sondern jedem Volksschullehrer und
-Vater das Recht zusteht, die unbotmäßige
Schuljugend für Ungehorsamkeit auch außerhalb
der Schule in den Grenzen der Schuldisziplin
zu bestrafen, falls solche gegebenes Falles
nöthig erscheint. Aus Kindern, die davor zu
Bergreifen aufgehört werden und es darum
am guten Verhalten fehlen lassen,
kann nichts Gutes werden.

**(Die Söldner Griechen vor dem
Kriegsgericht.)** Wie der „Tribüne“ berichtet,
wird das Kassationskollegium von Italien die
Wache des Foll der griechischen Offiziere in
Görlich aburteilen. Der Staatsanwalt verlangt
Verhängung des Todesurteils.

(Karriere.) Das beliebte Schlagwort
„Freie Bahn dem Tüchtigen“ ist von dem Dör-
fchen Roggshöfen bei Rastatt in die Wirk-
lichkeit überführt worden. Dort wurde der Orts-
diener zum Bürgermeister gewählt.

(Erleichtert der Post die Arbeit.)
Wer den Postanlieferungsdienst zu einer Ver-
treibung einrichtet selbst ausfällt, verkürzt die
Wartzeit am Schalter. Vordrucke zu Ein-
lieferungsdiensten hängen im Schaltervorraum
der Postämter zur Vermeidung aus.

(Ein neuer Ratiborer Fliegerheld.)
Der in den letzten Durchsichten genannte
Fliegerleutnant Billik, der den 20. und 21.
August errungen hat, stammt aus Haasch, Kr.
Ratibor. Paul Billik ist der Sohn des dort
lebenden Bauernbesizers Franz Billik III.

(Ein ganzes Bestium verschenkt.)
Der Fideikommissbesizer, Rittermeister d. S. R.
Georg Ritzing in Helgenborn (Kreis Wohlau),
der bereits vor einigen Jahren von seinem
Vaterbesitzer das große Schloss und den Berg
der „Gmat für h-mallose Kinder“ geschenkt
und 80 Morgen Wald der Stadt Breslau teils
geschenkt teils verkauft hat, hat jetzt den Rest
von 29 Morgen dem Kreise Wohlau für Klein-
siedlungszwecke geschenkt.

(Ein lohnendes Vermächtnis.) Im
Jahre 1887 erbte die Stadt Berlin von der
verstorbenen Frau Regierungsrat Pauline Luise
Dietrich deren gesamtes Vermögen, das zur Be-
gründung, Erhaltung, Erweiterung, Verbesse-
rung oder zur Erhaltung eines städtischen Kranken-
hauses nach dem Ermessen der Stadtkommission
verwandt werden sollte. Die Verwaltung der
Erbchaft liegt in den Händen des Testaments-
vollstreckers bis zum Tode des letzten im Testa-
ment bedachten Verwandten der Erblasserin.
Der Nachlaß hat inzwischen über 3 Millionen
Mark erreicht.

(Flugzeug zum Gericht.) In einer
größeren Strafsache, die vor einer Berliner
Strafkammer zur Verhandlung anstand, war
ein Fliegerleutnant als Zeuge geladen, von dessen
Anwesenheit die Möglichkeit der Verhandlung
abhing. Da der Flieger aber auch an seiner
Dienststelle so gut wie unerschwinglich war,
hatte er von seiner vorgesetzten Dienststelle die Erlaubnis
erhalten, der Zitterpartei halber ein Flug-
zeug benutzen zu dürfen, das ohnehin nach
Berlin gebracht werden sollte. Der Zeuge
startete in früher Morgenstunden in München
und kam, von dem stürmischen Wind noch be-
schleunigt, nach verhältnismäßig kurzer Flugzeit
in Berlin wohlbehalten an.

(Ein praktisches Rädel.) Eine
Schülerin einer Volksschule in Gostitz benutzte die
Zitterpartei zu ihren Gunsten, indem sie
einen Aufsatz schon nach wenigen Worten kurz

und bündig mit folgendem Satz schloß: „Ich wähle
noch viel mehr von dem wunderbaren Frühling
zu erzählen, aber ich will jetzt schlafen, weil
man in der Kriegszeit Papier sparen muß.“

(Die Einführung einer Ledigensteuer)
vom 1. Januar 1919 ab hat der Stadtrat von
Bischdorsberg beschlossen. Ledige werden
alle unverheirateten Personen beiderlei Geschlechts,
Geschlechts und Berufswerte bis zum Alter von
60 Jahren. Der Betrag der Steuer wird zur
Beschaffung von Schulbüchern für arme Kinder
verwendet.

(Selbstmord wegen Tabakmangels.)
„Journal du Progrès“ erzählt am 8. Juni:
Francis Bonolan, 85 Jahre alt, Großgrund-
besitzer in La Balise, der gewohnt war, täglich
ein Paket Tabak von 50 Gramm und fünf bis
sechs Zigaretten zu rauchen, hat geschmerzt,
daß das Rauchen zu nehmen, wenn es keinen Tabak
mehr gäbe. Er hat sich nunmehr tatsächlich
in die Hölle gestürzt, weil er nichts mehr zu
rauchen hatte.

(Schweres Eisenbahnunglück.) Die
Lodovoner Blätter melden aus Newyork: Auf
der Michigan Central Linie stießen zwei Schnell-
züge in voller Fahrt aufeinander. Der Zu-
sammenstoß war furchtbar. Mehr als hundert
Tote wurden bisher unter den Trümmern
herausgehoben. Die Katastrophe wäre noch
einfacher gewesen, wenn nicht der eine Zug
nur leere Schlafwagen mit sich geführt hätte.

(Erforschung aufgefunden) wurde Mit-
tglich früh in Beil der 16 1/2 Jahre alte For-
estete Billy Sharp. Man fand denselben
mit einem Schuß in der Brust im Walde tot
vor. Im nächsten Waldboden stand noch sein
Stoß. Ob der junge Mensch durch Wildbeute
erobert oder das Opfer eines Unfalles geworden
ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die
Sektion der Leiche erfolgte in Beil.

Guchow, 8. Juli. Ein schwerer Unglück-
fall verurteilte die Familie des Schneidermeisters
Orlesch in tiefe Trauer. Die 11 Jahre alte
Tochter stürzte in der Schule aus dem Fenster,
fiel auf den Kopf und war auf der Stelle tot.

Rybnik, 3. Juli. In Goltowig hiesigen
Kreises ist ein Ehepaar in den heiligen Stand
der Ehe eingetreten, das zusammen 160 Jahre,
nämlich 80, bezw. 70 Jahre alt ist.

Rattowig, 4. Juli. Der Bezirkstag Ober-
schlesischer Bäckereien beschäftigte sich ein-
gehend über das Graf Oppersdorffsche Projekt
betreffend Errichtung einer Großbäckerei in
Ober-Schlesien. Hierauf wurde die Großsch-
schaftsstimme beauftragt. Die Jaungang ist zu dem
Entschluß gekommen, im Land- und Stadtkreis
Rattowig eine Großschicht zu gründen, die
den Namen „Bäckerinnenaufsichtsrat Rattowig
und Umgebung“ erhalten soll. Ebenfalls
Baronack Breslau führte aus, daß in Schlesien
bereits 33 Großschichten bestehen, denen 50
Jannagen angehören.

Ratibor, 3. Juli. Der 20 Jahre alte
auf dem Dominium Kommendehoff hiesigen
Kreises beschäftigte russisch-polnische Arbeiter
Stanislaus Karbowy hatte eine längere Ver-
triebsstrafe dadurch verursacht, daß er von
der Lokomotive der Dreschmaschine die Trans-
missionsdrümen gestohlen hatte. Obwohl der
Vertreter der Anklagebehörde eine Nachhau-
straße von 6 Jahren in Antrag brachte, ließ es
die Strafkammer bei 3 Jahren Zuchthaus
bewenden.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.

Sonntag, den 7. Juli ex., vorm. 10 Uhr:
Polnischer Gottesdienst.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 9. Juli 1918,
vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau OS. im Schindler-
schen Gasthause

2 hölzerne Säulen mit Figuren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Sohrau OS., den 5. Juli 1918.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 9. Juli 1918,
nachmittags 3 Uhr

gelangt in Gierietendorf

1 junge Ziege

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.

Verkaufung im Gehöft des Mauricepollers
Herrn Johann Pochezel daselbst.

Sohrau OS., den 5. Juli 1918.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Arbeiter-Wohnungen auf dem Lande.

Die Zahl der vorhandenen Arbeiter-Wohnungen in der Landwirtschaft ist fast überall unzureichend, zumal infolge des Saisoncharakters bisher weniger Familienwohnungen benötigt worden sind. Auf einen großen Zugang von ausländischen Arbeitskräften kann man aber nach Lage der Dinge wenigstens für die ersten Jahre der kommenden Friedenszeit nicht gerechnet werden. Es wird daher das Bestreben der Arbeitgeber auf dem Lande dahin gehen müssen, möglichst viel einheimische Arbeiter-Familien bei sich aufzunehmen.

Eine Anzahl von Industriezweigen wird voraussichtlich nach dem Kriege eine gewisse Zeit wegen Mangel an Rohstoffen ihre Tätigkeit nicht in volldändigem Umfange, wie vor Ausbruch des Krieges, aufnehmen können und daher geringere sein, ihre Arbeitskräfte zu vermindern.

Die möglicherweise so arbeitslos gewordenen Kräfte werden verladen müssen, in anderen Erwerbszweigen ihr Fortkommen zu finden. Ein erheblicher Teil dieser Arbeiter, besonders diejenigen, die vom Lande kommen und die Landarbeit kennen, werden den Wunsch haben, auf das Land zurückzukehren. Der Landwirtschaft selbst würde damit sehr gebüht sein, da auf diese Weise die Möglichkeit entsteht, einheimische zuverlässige Arbeitskräfte zu gewinnen. Das Hauptverlangen, diese Rückwanderer aufzunehmen und zu erhalten, besteht darin, für genügende Wohnungen (möglichst mit Acker- und Gartenbenutzung) zu sorgen.

Das Kriegswirtschaftsamt für Schlesien, Abteilung Demobilisierung, Breslau 2, hat auf diese wichtige Frage das Augenmerk gerichtet und veranlaßt durch einen Fragebogen B. Erhebungen über beabsichtigte Neu-, Um- und Ausbauten von Arbeiter-Wohnungen. Da jede Landgemeinde und jeder Gutsbezirk das größte Interesse daran haben muß, möglichst viel Arbeitskräfte zu bekommen, so kann nur hingeduldet werden, diese Vorarbeiten des Kriegswirtschaftsamtes für die spätere wirtschaftliche Demobilisierung in der erforderlichen Weise zu unterstützen und zu fördern. Es ist bei dem Kriegswirtschaftsamt eine Bau-Beratungs- und Prüfungsstelle eingerichtet worden. Alle Anträge auf Neu-, Um- und Ausbauten von Arbeiter-Wohnungen, Wirtschaften und Schuppen sind durch die zuständigen Kriegswirtschaftsstellen tunlichst bald dem Kriegswirtschaftsamt für Schlesien, Abteilung Demobilisierung, Breslau 2, einzureichen. Jedem Bauantrage ist eine Zeichnung über den projektierten Bau beizufügen, auch ist die erforderliche Baufummme anzugeben. Auf Grund der Anträge wird das Kriegswirtschaftsamt von Fall zu Fall die Freigabe der nötigen Baumaterialien nachsuchen.

Es ist, woraus nochmals hingewiesen wird, durch genaue Beantwortung der an das Kriegswirtschaftsamt einzureichenden Fragebogen A. Aussicht vorhanden, bei der späteren Demobilisierung der Landwirtschaft eine möglichst genügende Anzahl von Arbeitskräften zuzuführen. Größte Genauigkeit bei den Angaben und schnelle Einreichung der Fragebogen, wie auch der Bauanträge sind im Interesse der Landwirtschaft dringend geboten.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.
Sterbefälle.

Am 9. April 1918 der Gestirte Anton Kowal, Wobellistler, 88 Jahre alt; am 27. Juni der Pfingling Ernst Wobill, Grubenarbeiter, 62 Jahre alt; am 30. Juni Richard, Sohn des Hausbesizers Johann Wozka, 2 Monate alt; am 2. Juli der Zimmermann Jakob Jablonka, 62 Jahre alt; am 3. Juli die verehelichte Damer Franziska Schindlerova, geb. Jarcho, 22 Jahre alt.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Steueranlagensarbeiten für das Jahr 1918 spät beendet wurden und können daher auch erst jetzt die Steuerzettel zur Verteilung gelangen. Da jedoch die Steuern für das 1. Vierteljahr längst fällig sind und die Steuern für das 2. Vierteljahr 1918 in nächster Zeit fällig werden, sollen diesmal, um Zeit und Arbeitskräfte zu sparen, die Steuern für das 1. und 2. Vierteljahr in einer Summe gezahlt werden. Die Steuerzahler werden daher ersucht, die Halbjahresbeträge möglichst bald nach Empfang der Steuerzettel einzuzahlen. Mit Rücksicht auf den erhöhten Geldbedarf von Staat und Stadt ist die pünktliche Entrichtung der Steuer doppelt notwendig.

Sohrau O.S., den 4. Juli 1918.
Der Magistrat. Reich.

Junges Mädchen zur Bedienung gesucht.
Frau Wachtmeister Kepper.

Für die uns aus Anlaß des Heimganges unseres unvergeßlichen guten Vaters und Schwiegervaters von so vielen Seiten ausgesprochene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Sohrau O.-S., den 5. Juli 1918.

Bürgermeister Reich und Frau
Erika, geb. Zimmermann.

Mittwoch den 10. Juli, abends 8 Uhr in der evang. Kirche zu Sohrau:

Geistliche Musikaufführung.

Gesang: Frau Gertrud Kunze-Berlin (Sopran)

Orgel: Johannes Reinwart-Dresden.

Eintrittskarten zu 0,50 und 1,00 Mk. zu haben in P. Sunold's Buchhandlung.

Be k a n n t m a c h u n g.

Auf dem Plage des früher Lindner'schen Grundstücks in der Nähe des Krankenhauses liegt eine Partie vollwertiger Mauerziegel zum Verkauf bereit. Die noch stehenden Mauerreste sind abzutragen, die Fundamente darunter auszuheben und den ganze Platz abzuräumen. Für das Material und die damit verbundenen Arbeiten sind binnen zwei Wochen Offerten an das kath. Pfarramt zu Sohrau einzureichen.

Be k a n n t m a c h u n g.

Gegen Abschnitt d der Feilskarte wird für die Woche vom 8. bis 14. d. M.

- 40 g Butter
- 100 g Syrup und
- 250 g Marmelade

verabsolgt. Die Bezugs-Abschnitte d müssen bis zum 9. d. M. bei den betr. Verkaufsstellen abgegeben werden.

An alle diejenigen Haushaltungen, welche noch nicht mit Kartoffeln versorgt sind, wird als Ersatz für Kartoffeln — da diese nicht mehr geliefert werden können — nur gegen die betr. Abschnitte der Kartoffelkarte je Kopf 1 Pfd. Dörr-Kohlrüben à 70 Pfg. 1 Pfd. Dörr-Carotten à 2.10 M.

bei Herrn Kaufmann Th. Wolczek — hier abgegeben. Eine Nachlieferung für verfloffene Wochen erfolgt nicht.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß anderer Ersatz für Kartoffeln nicht zu beschaffen ist.

Von Montag den 8. d. M. ab wird gegen Nr. 14 der Krankenkarte bei Herrn Bäckermeister Hilla — hier — für je 60 Pfg. 3 Weib abgegeben.

Am Sonnabend den 6. d. Mts. wird bei den hiesigen Fleischern auf Grund der Fleischkarte 100 gr Fleisch und 25 gr Wurst verabsolgt.

Sohrau O.S., den 5. Juli 1918.
Der Magistrat. Reich.

Be k a n n t m a c h u n g.

Von Montag den 8. d. M. ab wird auf Grund der Krankenkarte wieder Auszugmehl abgegeben.

Sohrau O.S., den 4. Juli 1918.
Der Magistrat. Reich.

Be k a n n t m a c h u n g.

Für die hiesige katholische Volksschule wird zum 1. 10. cr. ein

Schuldiener

gesucht, welchem insbesondere die Reinhaltung aller Schulräume und des Schulgebäudes sowie die Bedienung der Central-Dampfheizung übertragen werden soll.

Reflektiert wird auf einen verheirateten Kriegsverletzten. Meldungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 20. d. Mts. an uns einzureichen.

Sohrau O.S., den 5. Juli 1918.
Der Magistrat. Reich.

Reichenberger's Zahn-Atelier

Sohrau O.S., Ring 129.

Sprechstunden:

Vormittags von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—6 Uhr.
Sonntags von 9—12 Uhr.



Tieferschüttet erhielt ich die Nachricht, dass am 25. Juni mein einzig heilegeliebter Sohn,

der Musketier

Paul Folwaczny

im blühenden Alter von 21 Jahren, nachdem er 2 Jahre vor dem Feinde stand, den Heldentod erlitten hat,

Sohrau O.S., den 3. Juli 1918.

Anna Folwaczny, als Mutter,

Marie Domin, als Braut.

Du lieber Paul hast uns so oft geschrieben, Macht keine Sorgen Euch, ihr Lieben, Ich kehre zurück, auf Wiederseh'n, Doch kann es nun nicht mehr gescheh'n, Und sollten die Friedensglocken klingen, Die Sieger jubelnd in die Heimat zieh'n, Dann werden heisser uns're Tränen fließen, Und traurig werden wir zur Seite steh'n, Nun ruhe sanft, du gutes Herz, Wer dich gekannt, fühlt unsern grossen Schmerz.



Männer-Gesangverein
Sohrau O.-S.

Sonnabend den 6. Juli,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale Hotel „Zur Post“

Der Vorstand.

Vom 7. bis 16. Juli

Sprechstunden

täglich von 8—4 Uhr.

Zahnarzt Dornfeld.

Gleich Geld!

Gebrauchte Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch, auch solche die nicht nähen, kauft und zahlt die höchsten Preise
W. Klimanek, Mechaniker,
Reparaturanstalt für Nähmaschinen,
Waldenburg.

Ein persönliches hier anwesend in Sohrau, Eßperstraße 93, und kauft die Maschinen bis 10. d. M. Beller- und Wilson-Nähmaschinen kauft ich nicht.

Die bei mir lagernden

Reparaturen

sind bis Dienstag, den 9. d. Mts. mit tag 12 Uhr abzuholen.

Gleichzeitig ist ein gebrauchter

Glasladentisch

zu verkaufen.

Josef Mispel, Uhrmacher.

Mehrere gebrauchte Fenster

und eine Dezimalwaage hat zu verkaufen
Marie Stier, Kilschczowka.

Ein gut erhaltener,

halbgedeckter Wagen

steht zum Verkauf bei

Heftmann, Baranowitz.